

Trends beim Gesundheitsverhalten von 8. Klässlern in der Stadt Bern

Ziel

Ziel dieser Studie ist es, die im Rahmen der schulärztlichen Untersuchungen in den 8. Klassen durch den Gesundheitsdienst der Stadt Bern erhobenen Daten systematisch auszuwerten. Mit Blick auf die angestrebte Chancengerechtigkeit für eine gesunde Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler sollen hierbei Trends und Assoziationen in den Gesundheitsdaten erkannt werden, um diejenigen zu eruieren, an die sich Angebote der Prävention und Gesundheitsförderung in besonderem Masse richten sollen.

Methode

Bei einem standardisierten Untersuchungsablauf werden in der schulärztlichen Untersuchung der Jugendlichen systematisch folgende gesundheitsspezifische Daten erhoben: Blutdruck, Gewicht, Grösse, Nationalität, Geschlecht, Schultyp, Elternbildung, Substanzkonsum, sportliche Aktivität, Berufswahlaktivitäten und Beratungsbedarf. In Form einer Serie von Querschnittstudien werden die Schuljahre 1998/1999 bis 2004/2005 untersucht. Die statistische Analyse erfolgt mit Stata und die Daten werden in Form von OR und p-values angegeben.

Resultate

Es wurde insgesamt eine leicht steigende Tendenz zu Übergewicht sowie eine eindeutige Korrelation zwischen Hypertonie, mangelnder sportlicher Aktivität und Übergewicht festgestellt.

Ein Abwärtstrend beim Konsum von Tabak und Cannabis sowie eine klare Assoziation mit dem Schultyp wurde aufgezeigt.

Insgesamt konnte ein zunehmendes Interesse an der Berufswahl festgestellt werden.

Jugendliche aus Realschulen sind in allen Aspekten benachteiligt: mehr Übergewicht, mehr Konsum von Alkohol, Tabak und Cannabis, unklarere Berufswahl. Auffallend war, dass Nichtschweizer Jugendliche überproportional in Realschulen vertreten sind.

Demgegenüber erwies sich die Sekundarschule für alle untersuchten Variablen als eine Art „Schutzfaktor“.

Schlussfolgerungen

- Die Realschule scheint eine Art „Risikofaktor“ und die Sekundarschule eine Art „Schutzfaktor“ für die Gesundheit der jeweiligen Schülerinnen und Schüler zu sein. Mit Blick auf die Chancengleichheit für eine gesunde Entwicklung sollte das Übertrittssystem von der Mittelstufe in die Oberstufe genau analysiert werden.
- Mehrheitlich Unterstützung benötigen Mädchen, Nichtschweizer Jugendliche, Realschülerinnen und Realschüler und Jugendliche aus Elternhäusern mit niedrigerem Bildungsstand. Diese Gruppe muss im Zentrum der zukünftigen Prävention und Gesundheitsförderung in der Stadt Bern stehen.